

dahinter gelegenen oberen Zschoner Grund, indem sie auf die eigentliche gebirgische Hauptstraße, die von Dresden über Löbtau, Gompitz und Pennrich einmündete. Wir dürfen annehmen, daß der Verkehr schon von frühester Zeit an, bald nach der Entdeckung der Freiburger Silberbergwerke, ein reger gewesen. Durch die seit Anfang des 18. Jahrhunderts eingerichtete Postverbindung wurde der Verkehr noch vermehrt. Gorbitz aber wurde erst direkt berührt zu Beginn des 19. Jahrhunderts, seitdem die heutige Wilsdrufferstraße an die Nordgrenze des Ortes unmittelbar in ihrer jetzigen Gestalt gelegt wurde. 1811 war das (1885 eingegangene) Löbtauer Chausseehaus erbaut worden. Nun sehen wir von Dresden bis Freiberg die gelbe Postkutsche vorüberfahren. Als aber die Eisenbahnlinie Dresden-Freiberg (1855 ff.) erbaut war, fuhr der Postwagen nur noch zwischen Dresden und Wilsdruff. Der Name Freiburgerstraße beginnt allmählich zu verschwinden und macht der Bezeichnung Wilsdrufferstraße Platz. Als 1886 die Sekundärbahn Potschappel-Wilsdruff eröffnet wurde, schwand auch die gelbe Postkutsche wieder und wollen wir die munteren Weisen des Postillons hören, müssen wir mit der Pferdebahn schier zum Dresdner Hauptpostamt fahren. Seit dem 8. August 1881 fährt, nachdem vorher von einem Löbtauer Bewohner Omnibusfahrten eingerichtet waren, die Straßenbahn auf der Landstraße. Anfangs zwischen Postplatz-Dresden und der vormals Siemensschen Glasfabrik gelegt, wurde sie in demselben Jahre als Pferdebahn bis zum Annenfriedhof geführt. Von Mitte April 1893 an wurde die Linie bis zum Wölfnitzer Gasthose verlängert und seit dem 8. Juli d. J. befahren. (Vgl. Wölfnitz 1893.) Bereits seit 1896 wurden Teile der Strecke für elektrischen Betrieb eingerichtet und die Pferdebahn weicht allmählich der elektrischen.

In frühester Zeit soll die Straße, eine Wallfahrtsstraße, von Dresden ab über Wölfnitz und an Gorbitz vorüber nach Zelle geführt haben, so daß diese die jetzige Landstraße ziemlich decken würde, weshalb auch jetzt noch von dieser behauptet wird, daß sie der „Zellesche Weg“ sei, der im Munde des Volkes fortlebt. Verfasser dieses ist der Ansicht nicht, sondern meint, daß nur ein Kommunikationsweg, der allerdings in gutem Zustande um des einstigen Rittergutes willen zu erhalten war, hierher und weiter nach den höher gelegenen Ortschaften geführt habe.

Der vom Kammergute nach der Leutewitzer Windmühle führende, bereits vom Kammergutspachter Weinhold verbreiterte und vom gegenwärtigen Pächter Wold. Herrmann 1892 in den jetzigen guten Zustand versetzte, die Flur in 2 fast gleiche Hälften teilende obere Leichenweg (den die Obergorbitzer Einwohner zu diesem Zwecke benutzten und der zuweilen als Kirschweg bezeichnet wird) führt uns rechts auf einen mit Bäumen bepflanzten nach dem unteren Leichenwege (für Niedergorbitz und Wölfnitz, vgl. S. 89) zu leitenden Wege, dem sogenannten Fürstenwege, der seinen Namen davon haben soll, daß Kurfürst August und Mutter Anna ihn anlegen ließen, um schnell vom Kammergute Ostra nach dem Gorbitzer Vorwerke zu kommen.

In der That sind noch Spuren vom unteren Leichenwege ab, der Wölfnitz mit Cotta verbindet, vorhanden, die uns direkt nach dem